

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Rundbrief

Nr. 82, Dezember 2009



Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

wie Sie wissen, wollen wir in unserem Rundbrief über unsere Arbeit und die Verbrechen, welche an Frauen und Kindern hier in unserem Lande geschehen, informieren. Gelegentlich rufen wir auch zu politischen Aktionen auf. In letzter Zeit bekamen wir Anrufe von langjährigen Freunden, die diesen Rundbrief abbestellen wollten, weil sie nicht mehr in der Lage sind zu spenden. Ich möchte deshalb ausdrücklich darauf hinweisen, dass unser Rundbrief nach wie vor kostenfrei ist. Es ist für uns ganz wichtig, dass Sie unsere Informationen erhalten und diese dadurch auch in Ihrem Bekanntenkreis weitertragen können.

Sehr viel war ich zu Terminen unterwegs, um über die wichtige Arbeit von SOLWODI zu informieren. Besonders gefreut haben mich zwei Termine: das 10jährige Jubiläum unserer Beratungsstelle in Braunschweig und das 15jährige Jubiläum unseres internationalen Schutzhauses in Koblenz (siehe Seite 4). Wir erleben aber auch Trauriges. Meine langjährige Kollegin, Gründerin und Leiterin von SOLWODI Duisburg, Sr. Leoni Beving, ist schwer erkrankt und musste deshalb den aktiven Dienst beenden. Ich bin ihr sehr dankbar für die langjährige intensive Arbeit in Duisburg. Zum Glück hat Sr. Leoni in Helga Tauch eine gute Nachfolgerin gefunden.

Im Oktober hatten wir Besuch von zwei unserer Fußballerinnen aus Mombasa. Die beiden jungen Frauen wurden auf Initiative des Fußballverbandes Rheinland e.V. zu einem Trainerlehrgang nach Koblenz eingeladen. Die neu erworbenen Fähigkeiten und auch die gespendeten Fußbälle und Trikots können sie nun in unserem kenianischen Fußballprojekt „Shining Friends“ einbringen (siehe Seite 2).

Im Juni war eine SOLWODI-Mitarbeiterin zu Besuch in Vietnam und berichtet über eine Frau, die über das Rückkehrprojekt von SOLWODI betreut wird (siehe Seite 2).

Unsere SOLWODI-Mitarbeiterin aus Augsburg berichtet von ihrer Arbeit und zeigt auf, über welche Wege und mit welchen Lügen Frauen dazu gebracht werden, auf dubiose Arbeitsangebote in Deutschland einzugehen. Leider zeigt sich auch hier, welche Schwierigkeiten in der strafrechtlichen Verfolgung solcher Verbrechen bestehen.

Die Adventszeit hat begonnen und Weihnachten steht vor der Tür. Eine Zeit der Besinnung und Ruhe. Oft denke ich, dass es zur Zeit der Geburt Jesu wie heute war. Viele Frauen und Kinder, die in diese Welt kommen, werden nicht akzeptiert. Sie finden keine Herberge. Es muss uns immer darum gehen, dass dieser Zustand der Ungerechtigkeit in der Welt behoben wird. Ich danke allen, die uns 2009 unterstützt haben, sei es durch Spenden oder durch Ihre aktive Hilfe. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen im Neuen Jahr.

Ihre Sr. Lea

Inhalt

Audi stellt Sr. Lea Ackermann einen Dienstwagen zur Verfügung Seite 1

18.000 Unterschriften Seite 1

Besuch aus Kenia Seite 2

Bericht über den Besuch bei der Rückkehrerin Lien in Vietnam
Von Oanh Tran Seite 2

Die Odyssee der Rumänin Marya
Von Soni Unterreithmeier Seite 3

Veranstaltungsberichte Seite 4
Termine Seite 4

Impressum Seite 4



SOLWODI wird unterstützt von der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.



Audi stellt Sr. Lea Ackermann einen Dienstwagen zur Verfügung

Am 2. Oktober wurde Sr. Lea Ackermann in Ingolstadt ein neuer Audi A3 übergeben. Das Fahrzeug erfüllt alle Voraussetzungen, um sie weiterhin zuverlässig, schnell und vor allem sicher zu verschiedenen Dienstorten zu bringen. Zwischenzeitlich möchte sie den großen Komfort des Autos nicht mehr missen, zumal sie damit bereits lange Fahrstrecken angenehm und zugleich stressfrei und kraftstoffsparsam gefahren ist. Für diese großzügige Unterstützung ihrer Arbeit, die ihr eine größere Flexibilität ermöglicht, bedankt sich Sr. Lea Ackermann ganz herzlich bei dem Hersteller. Zugleich freut sie sich, dass nach dem A3 im Februar 2010 zum vierten Mal ein Audi-Modell mit dem höchsten deutschen Designpreis ausgezeichnet wird.

18.000 Unterschriften für ProstG-Reform und gegen Flatrate-Bordelle

6.500 BürgerInnen unterschrieben die SOLWODI-Forderungen für eine menschenwürdige Reform des Prostitutionsgesetzes (ProstG). Das von Fellbacher BürgerInnen initiierte Aktionsbündnis gegen Flatrate-Bordelle, zu dem auch SOLWODI gehört, sammelte über 11.000 Unterschriften für ein Verbot von Sex-Flatrates und eine Änderung des ProstG. Insgesamt also 18.000 UnterzeichnerInnen (mehr: „Aktuelles“, www.solwodi.de).

Besuch aus Kenia

Seit fünf Jahren besteht das Fußballprojekt „Shining Friends“ von SOLWODI in Kenia. Die 26 jungen Frauen, die mit großem Erfolg in Mombasa Fußball spielen, kommen aus ärmsten Verhältnissen. Sie sind größtenteils Vollwaisen und müssen für sich und ihre Geschwister den Lebensunterhalt selbst verdienen. SOLWODI berät und betreut diese Mädchen und sorgt dafür, dass sie eine schulische und betriebliche Ausbildung erhalten, um später die Chance auf ein besseres Leben zu haben. Zwei dieser jungen Frauen wurden kürzlich auf Initiative des Fußballverbandes Rheinland e.V. zu einem Trainerlehrgang nach Koblenz eingeladen.

Emilly (21), die in Mombasa eine Ausbildung zur Automechanikerin macht und Fatuma (23), die ihre Ausbildung im Hotelmanagement bald abschließen wird, wirken sehr ruhig und schüchtern. Trotzdem haben die beiden während ihres dreiwöchigen Besuches in Deutschland einen großen Eindruck hinterlassen. Kurz vor Beginn des Trainerlehrgangs in Koblenz wurden sie vom Fußballverband Rheinland auf einen Tagesausflug nach Trier mit anschließendem Trainingsbesuch eingeladen. Nach dem Training mit der Frauenmannschaft der TuS Issel zeigten Emilly und Fatuma sich sehr begeis-

tert, sodass sie den Wunsch äußerten, bei einem Spiel als Gäste mit zu kicken. Beim Fußball blühten beide merklich auf und von ihrer anfänglichen Scheu war nichts mehr spürbar. So drehte sich auch in den folgenden Wochen bei den beiden sportlichen Kenianerinnen alles um das runde Leder. Der Präsident des Fußballverbandes Rheinland, Walter Desch, und seine Mitarbeiter organisierten neben dem täglichen Training Besuche bei Fußballspielen der Bundesliga und der Regionalliga der Frauen. Am Ende des Lehrgangs erhielten die TeilnehmerInnen in einer Feierstunde - zu der auch Sr. Lea



Ackermann geladen war - ihre Zertifikate vom DFB. Voll ausgestattet mit neuen Trikots und Fußball-Geschenken für die anderen Mädchen der SOLWODI Shining Friends flogen die jungen Frauen zurück nach Kenia. Ihr und auch unser Dank gilt dem Präsidenten des Fußballverbandes Rheinland, Walter Desch und seinen tollen Mitarbeitern für die vielen neuen Erfahrungen, die Emilly und Fatuma in Sachen Fußball sammeln konnten. Unvergessen bleibt ihnen sicherlich die schöne Zeit, die sie in Deutschland verbracht haben.

Bericht über den Besuch bei der Rückkehrerin Lien in Vietnam

Von Oanh Tran

Während meines letzten Aufenthaltes in Vietnam im Juni 2009 besuchte ich eine junge Frau aus dem Rückkehr-Projekt von SOLWODI.

Die junge Vietnamesin Lien (Name geändert) lebt gemeinsam mit ihren Eltern, Geschwistern und zwei Töchtern in einem kleinen Fischerdorf in der Nähe von Dong Hoi. Als der Vater ihrer ältesten Tochter bei einem Unfall ums Leben kam, sah sich die Familie, die ohnehin in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, großen finanziellen Problemen gegenüber. Da Lien's Vater arbeitslos ist und ein Al-



koholproblem hat, waren die einzigen Einnahmequellen bisher der von der Familie angebotene Frühstücksverkauf an Einheimische, sowie Lien's Einnahmen als Hafenhelferin und das

Geld, das ihr Bruder als Fischer verdiente. Da der Fischfang in dieser Region Vietnams jedoch vom Mondzyklus abhängig ist, war weder Lien's Arbeit noch die ihres Bruders regelmäßig und so beschloss die Familie ein Stück Land zu verkaufen um Lien die Reise nach

Deutschland zu ermöglichen. Dort angekommen, verkaufte sie gemeinsam mit anderen Vietnamesen Zigaretten auf den Straßen Berlins. Ihr war zwar bewusst, dass diese Arbeit illegal war, doch die große Not ihrer Familie und die Versprechungen guter Verdienstmöglichkeiten ließen sie dies beiseiteschieben. Lien fühlte sich in dem neuen Land, dessen Sprache sie nicht verstand, sehr einsam. Ihre einzigen Kontakte waren die zu anderen Vietnamesen, mit denen sie sich aus Kostengründen ein kleines Zimmer teilte. Ohnehin stellte sich heraus, dass der Verdienst von 500 Euro, der ihr versprochen worden war, in Deutschland nicht den gleichen Wert hatte wie in der Region Vietnams in der sie lebte. Während in ihrem Heimatdorf eine Großfamilie von umgerechnet 2 Euro am Tag leben konnte, war dies in Deutschland gerade einmal der Preis für zwei Tassen Kaffee. So lebte Lien sehr sparsam, denn sie hatte Angst, dass am Ende nichts von ihrem Verdienst für ihre Familie zu Hause übrig bleiben würde. Fernab der Heimat verliebte Lien sich in einen der

Männer, mit denen sie das Zimmer teilte. Sie wurde schwanger, musste aber weiterhin Tag für Tag stundenlang auf die Straße gehen, um Zigaretten zu verkaufen. Eines Tages wurde sie von der Polizei aufgegriffen und in die Abschiebehaft gebracht. Dort entstand erstmals der Kontakt zu SOLWODI, und Lien erinnert sich heute noch mit Dankbarkeit an den Halt, den die SOLWODI-Mitarbeiterin ihr in der schweren Zeit während ihrer Haft gegeben hat. Noch während ihrer Schwangerschaft wurde Lien nach Vietnam ausgewiesen und brachte dort ihr zweites Kind zur Welt. Aufgrund der Strapazen während der Abschiebehaft war ihre Tochter eine Frühgeburt und musste zum Zeitpunkt meines Besuches noch stationär behandelt werden. Der Vater von Lien's zweiter Tochter war während seiner Beziehung zu Lien verheiratet. Nachdem auch er nach Vietnam ausgewiesen wurde, ging er zurück zu seiner Familie und brach den Kontakt zu Lien ab. Nach seiner Tochter hat er nie gefragt. Die Behandlungskosten für das kleine Mädchen betragen umgerechnet 3



Euro am Tag. Da die Einnahmen aus dem Frühstücksverkauf und den Hilfsarbeiten am Hafen kaum ausreichten, um die Familie zu ernähren und die Behandlungskosten für das kleine Mädchen zu tragen, war Lien's Vater nicht gut auf seine kleine Enkelin zu sprechen. Die Ent-

täuschung darüber, dass seine Tochter statt des erhofften Geldes noch ein weiteres Kind mitgebracht hatte, das es zu ernähren galt, war ihm anzusehen. Lien litt sehr unter der Ablehnung ihres Vaters und sie überlegte das Mädchen zur Adoption freizugeben, falls sich die finanzielle Situation ihrer Familie nicht bald verbessern würde. Lien hatte sich für die Rückkehr-Hilfe bei SOLWODI angemeldet, um einen Kleinkredit zur Eröffnung eines eigenen Geschäftes zu erhalten. Sie plante, sich an zwei Fischerbooten zu beteiligen, wodurch sie hoffte, den Fischern ihren Fang mit Rabatt abkaufen zu können. Anschließend wollte sie zu-

sammen mit zwei Mitarbeitern die Fische sortieren und je nach Sorte zu verschiedenen Kilopreisen mit Gewinn an die fischverarbeitenden Firmen vor Ort weiterverkaufen. Nach meiner Rückkehr aus Vietnam wurde das Projekt mit 5.000 Euro bewilligt. Lien erhielt den Existenzgründungszuschuss inklusive einem kleinen Beitrag, von dem sie die Milch zur Ernährung ihrer neugeborenen Tochter bezahlen konnte. Sie ist sehr motiviert und hat inzwischen mit ihrem Projekt begonnen. Auch ihre kleine Tochter konnte sie zwischenzeitlich nach Hause holen. Ihre Familie kann nun mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Odyssee der Rumänin Marya

Von Soni Unterreithmeier

Ende Juli bekam ich einen Anruf von Sr. K, einer Ordensfrau aus Baden-Württemberg: Die Polizei habe sie gebeten, die junge Bulgarin Marya zu beherbergen. Diese sei nachts weinend in einer Kleinstadt der Polizei in die Arme gelaufen. Sie spreche kein Deutsch. Über einen telefonisch eingeschalteten Dolmetscher habe die Polizei in Erfahrung gebracht, dass die Frau in einem Bistro gearbeitet hatte, dort aber nicht bezahlt worden war. Man habe sie sexuell belästigt und sie wolle sofort wieder nach Hause zu Mann und zwei kleinen Töchtern. Eine sei schwer krank. Die Polizei habe sich (so die Ordensfrau Sr. K.) intensiv um eine Rückreisemöglichkeit mit dem Bus bemüht. Doch der Ausweis der Bulgarin erlaube keine Fahrt durch Serbien. Nun bittet Sr. K. um eine Rückkehrhilfe mit dem Flugzeug.

Ich telefoniere mit der Polizeidienststelle. Der Beamte teilt mir mit, dass der Fall als abgeschlossen gelte. Auf meine Nachfragen über die dubiose Einreise, die unklare Arbeitsvermittlung, die Verweigerung einer Entlohnung, meinte er, es wäre kein Verdacht auf „gewerbsmäßige Schleusung“ vorhanden und keine weiteren Befragungen geplant.

Ich jedoch habe viele Fragen. Zur Antragstellung auf Rückkehrhilfe durch die IOM (International Organization for Migration) fahre ich zum Unterbringungs-ort. Sr. K. hat eine bulgariendeutsche Bekannte gebeten, das Gespräch zu übersetzen. Marya ist zierlich, sehr blass, sie esse kaum, schlafe schlecht – so die Betreuerin – und wolle nur so schnell wie möglich nach Hause.

Marya ist nervös. Aufgelöst berichtet sie: Eine Kusine, die in Deutschland arbeite, habe ihr von den guten Verdienstmöglichkeiten erzählt. Im Servicebereich, 800 Euro im Monat. Marya glaube jedoch nicht, dass die Kusine in diesem Bereich arbeite. In einem privaten Kleinbus sei sie über Rumänien und Ungarn mit einigen anderen ihr nicht bekannten Frauen und Männern nach Deutschland gefahren worden.

Hier habe man sie in das türkische Bistro gebracht (Arbeitszeit von 10 Uhr vor-

mittags bis 4 Uhr morgens!). Sie habe sich gewundert, wie man in so einem kleinen Bistro so viel Geld machen könne. Abends wurden die Türen nach vorne verschlossen, doch die Männer kamen durch die Hintertüre.

Ihr Ehemann habe vor 2 Tagen aufgeregt angerufen. Eine ihrer beiden kleinen Töchter sei krank geworden, sie solle sofort nach Hause kommen. Sie habe um eine Entlohnung gebeten. Doch weder die Rückfahrkosten noch Name und Bankverbindung, (so dass der Ehemann das Geld hätte schicken können) wurden ihr gegeben. Man habe sie angeschrien. Dann sei ein weiterer Mann gekommen. Da Marya etwas türkisch spreche, habe sie verstanden, dass man in Bezug auf sie handelseinig geworden wäre. Da habe sie panische Angst ergriffen. Es sei ihr gelungen wegzurennen und ein Polizeiauto anzuhalten.

Marya war sehr erregt und weinte immer wieder. Wenn sie gewusst hätte, dass sie in der Prostitution arbeiten solle, wäre sie nie nach Deutschland gefahren! Sie war über den Betreiber des Bistros empört und wollte eine Anzeige machen.

Sr. K. telefonierte mit der Polizeidienststelle. Aufgrund der Hinweise wurde die zuständige Kripo eingeschaltet und ein Termin mit Beamtin und Dolmetscher

für den folgenden Morgen vereinbart. Am nächsten Morgen machte Marya eine umfassende Aussage. Die Polizei nahm sie im Wagen mit, um sich das Bistro zeigen zu lassen. Da entdeckte Marya ihre Kusine zusammen mit dem Mann, der sie aus Rumänien begleitet hatte. Beide gingen in einen Lebensmittelmarkt. Die Beamtin lief ihnen nach und forderte polizeiliche Verstärkung an. Man habe – so Sr. K. - die beiden zur Vernehmung aufs Präsidium gebracht.

Die IOM organisierte den Rückflug. Der Schreck saß Marya tief in den Gliedern. Nie wieder würde sie sich auf Angebote in den Westen einlassen.

Die bulgarische Polizeidolmetscherin war von SOLWODI angetan. Die Dolmetscherin meinte, erst vor kurzem habe sie für eine Minderjährige in Augsburg übersetzt. Da hätte sie SOLWODI dringend gebraucht. Das hat mich erschüttert. Arbeite ich doch intensiv mit der hiesigen Kripo zusammen.

Zwei Wochen später frage ich bei der Kripo in Baden-Württemberg nach: Es werde wegen illegaler Beschäftigung ermittelt. Doch der Wirt des Bistros habe gesagt, dass die Frau weder bei ihm gewohnt noch jemals bei ihm gearbeitet habe. Diese seine Aussage würde von einer anderen Bulgarin bestätigt werden....

Veranstaltungsberichte

15 Jahre internationales Schutzhaus in Koblenz

Am 28.10.2009 feierte SOLWODI Koblenz im Pfarrsaal von Herz Jesu sein 15jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass kamen am Morgen viele Unterstützerinnen und Unterstützer, sowie Kooperationspartner zusammen, um dieses Fest gemeinsam zu begehen.

In der Begrüßungsrede blickte die Leiterin der Beratungsstelle und des Schutzhauses SOLWODI Koblenz, Elfriede Jakobi, auf die Arbeit der letzten 15 Jahre zurück. Mehr als 150 Frauen mit ihren Kindern fanden in dieser Zeit Zuflucht und Hilfe im Schutzhaus. Es gab über 1060 Erstkontakte und hierbei sind nicht gerechnet die vielen, vielen telefonischen und persönlichen Beratungsgespräche. Sr. Dr. Lea Ackermann hob in ihrer Festrede die Philosophie SOLWODIs „Die Frauen tapfer machen, damit sie eine Zukunft haben“ noch einmal für alle Gäste hervor. Vertreter verschiedener Institutionen betonten in ihren Statements aus ihrer Sicht die Wichtigkeit der Arbeit von SOLWODI Koblenz.

Auch Schülerinnen und Schüler des Johannes Gymnasiums Lahnstein wirkten am Fest durch eine Präsentation zum Thema Zwangsprostitution und Menschenhandel mit. In einer gestellten Talk-Runde präsentierten sie die Ergebnisse ihrer Interviews, die die gängigen Meinungen der Bevölkerung widerspiegelten. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Frau Hentschel (Cello) und Herrn Lindemann (Piano).



Am Nachmittag war die Öffentlichkeit zum Vortrag „Prostitution - Na und? - Die machen DAS doch alle FREIWILLIG“ von Frau Hauschildt-Schön (Sprecherin der Marburger Bürgerinitiative gegen Bordelle) eingeladen. Vor dem Pfarrsaal machten überlebensgroße Puppen auf sehr originelle Weise auf die Nachmittagsveranstaltung aufmerksam.

Insgesamt war die Feier eine gelungene Veranstaltung. Unser herzlicher Dank gilt allen Beteiligten.

10 Jahre Beratungsstelle in Braunschweig

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der SOLWODI-Beratungsstelle Braunschweig konnte die Leiterin Schwester Paula Fiebag ein volles Haus im Dominikanerkloster St. Albertus Magnus begrüßen. Zu den Ehrengästen zählte auch die Gründerin von SOLWODI Schwester Dr. Lea Ackermann, die in ihrer Ansprache an das Schicksal von Prostituierten in Kenia erinnerte, wo 1985 die Anfänge von SOLWODI liegen. Für das Bistum Hildesheim sprach Bischof Norbert Trelle den Mitarbeiterinnen von SOLWODI Dank aus: „Sie übersetzen die Botschaft Jesu in unsere Zeit“. Die Vernetzung mit den Behörden und der Polizei betonten Dr. Sabine Pflingsten-Würzburg, Leiterin des Städtischen Gesundheitsamtes, und Winfried Kessler von der Polizeiinspektion Braunschweig. Propst Thomas Hofer erinnerte an die gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Frauenhilfe und Propst Reinhard Heine freute sich, dass die sehr sensible Arbeit für die Frauen heute im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stehen könne. Im Rückblick auf 10 Jahre SOLWODI Braunschweig von Schwester Paula Fiebag wurden die bedrückenden Notsituationen der Klientinnen deutlich. Aus 118 Ländern, vor allem Osteuropas, kamen die 687 Klientinnen, mit denen SOLWODI Braunschweig einen Erstkontakt hatte. In einer Schutzwohnung fanden zwischen 2001 und 2009 86 Frauen zum Teil mit ihren Kindern eine vorübergehende Bleibe. Mit einem gemeinsamen Segen von Waltraud Liekefett vom Ökumenischen Forum christlicher Frauen, Schwester Gerhardis Heise und Bischof Norbert Trelle wurde der Festakt abgeschlossen.



... in nächster Zeit

Sonntag, 06. Dezember

Thematischer Gottesdienst mit Adventsbasar, Referentin Katja Leonhardt, Dachau, Am Heideweg 3, Kirche Mariä Himmelfahrt, 10.00 Uhr

Montag, 07. Dezember

Festakt des Ministeriums der Justiz Rheinland-Pfalz zum Tag der Menschenrechte, Festvortrag Sr. Lea Ackermann, Mainz, Große Bleiche 49-51, 18:00 Uhr

Dienstag, 15. Dezember

„Verraten und verkauft – das schmutzige Geschäft mit Sex“, Podiumsdiskussion mit Soni Unterreithmeier, Foyer der VHS in Neu Ulm, 20:00 Uhr

Montag, 08. März

Tagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel, Referentin Sr. Lea Ackermann, München, Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung, 10:00 Uhr

Montag, 15. März

„Die Arbeit von SOLWODI“, Referentin Sr. Lea Ackermann, Oberwesel, Kath. Jugendheim auf dem Martinsberg, 19:00 Uhr

Mittwoch, 17. März

Lesung und anschließende Diskussion mit Sr. Lea Ackermann, Dinklage, Buchhandlung Diekmann, 20:00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de

Impressum:

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310, E-Mail: info@solwodi.de, Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00